Nr. 2897. Donnerstag, 9. März. (Morgen-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger  Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 8. März, 6½ Uhr Abends.

Berlin, 8. März. (Abgeordnetenhaus.) In Bezug auf den Antrag des Abg. Krieger ꝛc. wegen Aufschiebung des Strafverfahrens gegen die ostpreußischen Abgeordneten wird die mündliche Schlußberathung beschlossen. Das Gesetz, betr. die Nachlaßregulirung, wird nach den Commissionsvorschlägen angenommen, desgleichen die Resolution zu dem Gesetz. Das Gesetz wegen der Geldübersendung aus den Depositorien an den Empfänger durch die Post wird an die Commission zurückgewiesen. Es folgt auf der T.-O.: Commissionsbericht über die Petitionen betreffend die Stadtverordneten-Petition. Abg. Hübner spricht gegen, die Abgg. Laßwitz und Kosch für den Commissionsantrag. Der Minister des Innern Graf Eulenburg erklärt: Die Regierung habe in den vorliegenden Fällen nur gesetzmäßig gehandelt. Die fraglichen Adressen widersprachen dem Paragraph 33 der Städteordnung. Der Artikel 32 der Verfassung finde hier keine Anwendung, was sich aus den Bestimmungen über die Rechte der Corporationen beweisen läßt. Wollten alle Stadtverordneten-Versammlungen bei jedem Vorgange in der Politik petitioniren, so müßte sich jede Regierung gegen dieses revolutionaire Vorgehen stämmen. Abg. Kirchmann weist nach, daß die Stadtverordneten im Rechte gewesen. Der Abg. Schulze-Delitzsch beantragt, die Petitionen dem Ministerium zur Abhilfe zu überweisen. Die Fortsetzung der Debatte wird vertagt. In der Sitzung von Dienstag (nächste Woche) beginnt die Debatte über den Generalbericht der Budget-Commission.

Angekommen den 8. März, 5 Uhr Abds.

Berlin, 8. März. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Der Flottenplan wird nächstens dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden. Die Regierung glaubt, die Kosten aus den regelmäßigen Staatseinnahmen bestreiten zu können, so daß eine Anleihe für die Flotte nicht erforderlich werde.

Angekommen 8. März, 8 Uhr Abends.

Wien, 8. März. Die „Wiener Abendpost" dementirt entschiedenst die Meldung der „Morning Post", daß Rußland die Aufrechthaltung des Belagerungszustandes bis zur Durchführung der beabsichtigten Einverleibung Polens verlangt habe.

Politische Uebersicht.

Nachdem wir vorgestern die einleitenden Bemerkungen des Generalberichts der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses mitgetheilt haben, fahren wir fort, aus den einzelnen Capiteln wie folgt die wichtigsten Daten hervorzuheben:

Der Staatsschatz und die General-Staatskasse. Die Einnahmen, welche dem Staatsschatze zufließen, sind durch die gesetzlichen Vorschriften vom 17. Jan. 1820 und vom 17. Juni 1826 fest bestimmt. Der Staatsschatz ist somit eine gesetzliche Institution, und es kann über ihn nur im Wege der Gesetzgebung verfügt werden. Bis zum Schlusse des J. 1863 waren nach Angabe der Kgl. Staatsregierung (eine specielle Nachweisung ist noch nicht gewährt) die baaren Bestände desselben bis auf Höhe von 21 Millionen Thaler herangewachsen. Die Kgl. Staatsregierung hat sich für befugt erachtet, im J. 1864 aus den Beständen des Staatsschatzes nachstehende Summen zu entnehmen:

1) 5 Millionen Thaler zur Deckung der Kosten der anderweitigen Regulirung der Grundsteuer, obschon nach den Bestimmungen des § 6 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 diese Beträge aus der Staatskasse entnommen werden sollten.
2) 5 Millionen Thaler zur theilweisen Deckung der Kriegskosten gegen Dänemark, an die General-Staatskasse abgeführt.

Es verblieben somit am Schlusse des J. 1864 im Staatsschatze Baarbestände in Höhe rund von 11,000,000 Thalern. Außerdem sind die Ueberschüsse aus dem Jahre 1861 mit 546,973 Rthl. 12 Sgr. 11 Pf. und ferner die Ueberschüsse aus dem J. 1862 mit 35,000 Rthl., welche nach den Bestimmungen der erwähnten Gesetze dem Staatsschatze hätten zugeführt werden müssen, bei den Kosten der anderweitigen Regulirung der Grundsteuer den gesetzlichen Bestimmungen entgegen, zur Verwendung gelangt.

Abgesehen von dem vorstehend nachgewiesenen Baarbestande des Staatsschatzes von rund 11 Mill. Rthl., abgesehen ferner von den Betriebsmitteln der General-Staatskasse von 7 Mill. Rthl. und abgesehen von den Einnahmen der laufenden Verwaltung, fanden sich in der General-Staatskasse im Jahre 1864 noch vor:

1) Die, wie oben erwähnt, aus dem Staatsschatze entnommenen	10,000,000 Rthl.
2) Die Ueberschüsse aus der Staats-Verwaltung für das Jahr 1863 mit	5,351,608 „
3) Die Ausgabe-Reste der laufenden Verwaltung mit	8,291,659 „
4) Die aus der Restverwaltung vom Jahr 1862 et retro von	2,308,550 „
im Ganzen:	25,951,817 Rthl.

Außer vorstehendem Betrage sind aus dem im Laufe des J. 1864 bewerkstelligten Verkaufe von 8,170,000 Rthl. Staats-Anleihe für Eisenbahnzwecke am Schluß des J. 1864 noch 2,600,000 Rthl. verfügbar geblieben. Welche Summe am Anfange des J. 1865 aus diesen disponiblen Mitteln noch vorhanden gewesen ist, welche Resultate das J. 1864 überhaupt gewährt hat, insbesondere ob und welche Ueberschüsse aus demselben verblieben sind, dies Alles kann erst nach dem Finalabschlusse der General-Staatskasse für das J. 1864 ersichtlich gemacht werden. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

— Die Mißtrauensadresse für Grabow, die aus Brandenburg an der Havel gekommen ist, ist hinsichtlich der Unterschriften eine interessante Urkunde. Künftigen Geschlechtern kann sie als ein ziemlich vollständiges Beamtenverzeichniß von Brandenburg und Umgegend aus dem Jahre 1865 nutzbar werden. Alle Dienstchargen bis zum Nachtwächter sind darin vertreten. Die Nichtbeamten, deren auch eine ziemliche Anzahl unter der Adresse verzeichnet sind, scheinen durchweg in der Schreibekunst wenig erfahren zu sein.

— Wie die „Fr. Post-Ztg." vom Rhein, 1. März, erfahren haben will, wären von den meisten deutschen Bischöfen ehrerbietige Schreiben nach Rom abgegangen, in welchen der Papst gebeten wird, das Wahlrecht des Kölnischen Domcapitels aufrecht zu halten.

— (B.- u. H.-Z.) Gutem Vernehmen nach wird die Kaiserin von Rußland Ende März von Nizza in Darmstadt eintreffen und während des April dort verweilen. Um dieselbe Zeit wird auch der Kaiser von Rußland dorthin kommen, mit seiner Gemahlin zusammentreffen und dieselbe später auf der Rückreise nach St. Petersburg begleiten.

Amerika. Canada. Das Oberhaus des canadischen Parlaments hat sich mit 45 gegen 15 Stimmen zu Gunsten der Vereinigung der britisch-nordamerikanischen Colonien ausgesprochen und eine Adresse an die Königin beschlossen.

Newyork, 22. Febr. (H. B.-H.) Capitän Semmes, der frühere Befehlshaber des Kaperschiffes „Alabama", ist zum Contre-Admiral avancirt. Es ist ihm der Befehl über das Südgeschwader im Jamesflusse übertragen worden.

Danzig, den 9. März.

* Die gestern erwähnte Petition, betr. die neue Ferien-Ordnung, welche im Bureau des Herrn Justizrath Breitenbach zur Unterzeichnung ausliegt, lautet wie folgt:

„An Ein Königl. Hochl. Provinzial-Schul-Collegium zu Königsberg. Nach den Mittheilungen der öffentlichen Blätter hat Ein Hochlöbl. Provinzial-Schul-Collegium in Bezug auf die höheren Lehranstalten der Provinz Preußen eine Aenderung der bisher üblich gewesenen Sommer- resp. Herbstferien dahin in Aussicht genommen, daß bei gänzlichem Wegfalle der letzteren, die Sommerferien auf 5½ Wochen zu verlängern, deren Beginn aber auf die Mitte des Monats August zu fixiren. Das Motiv zu dieser Aenderung wird dem Vernehmen nach vorzugsweise darin gefunden, daß der kurze Zeitraum zwischen den jetzt bestehenden Sommer- und Herbstferien im Interesse der Schulzwecke nicht genügend ausgenutzt werden könne.

„Die unterzeichneten Familien-Väter, deren Söhne die höheren Lehranstalten Danzigs besuchen, werden das Gewicht dieses Motivs, wenn es wirklich das maßgebende gewesen, einer Kritik nicht unterziehen. Sie erkennen auch in dem besonderen Standpunkte, den sie einnehmen, keinen Beruf zu allgemeinen Vorschlägen, um jener Unzuträglichkeit auf anderem Wege Abhilfe zu schaffen. Wohl aber halten sie sich für berechtigt, Einem Königl. ꝛc. ihre Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß die in Aussicht genommene Aenderung nach den Verhältnissen unserer Provinz resp. unserer Stadt größere Mißstände herbeiführen wird, als diejenigen sind, deren Beseitigung erstrebt wird.

„Das Littoral unserer Provinz erfreut sich nur eines kurzen Sommers, der sich der Regel nach auf den Zeitraum vom Anfange des Juli bis zur Mitte des August beschränkt. Während vom Frühjahre ab bis zum Juli kalte Nordwinde herrschen, tritt Mitte August eine Regenzeit ein, die häufig erst in der zweiten Hälfte des September einer beständigen und trockenen Witterung weicht. Wesentlich jene sechs Wochen sind es, die unsere Ernten zeitigen und den Menschen für die Unbilden entschädigen sollen, mit denen er bei der Ungunst unserer klimatischen Verhältnisse während der übrigen Jahreszeiten zu kämpfen hat. Mehr als andere Städtebewohner an der Ostseeküste ist aber Danzigs Bevölkerung auf den Naturgenuß in jenen sechs Wochen hingewiesen. Hier fehlen Gärten und freie Plätze. Hohe Wälle hindern den Eintritt der frischen Luft in die enggebauten meist finstern Straßen.

„Ein unabweisbares Bedürfniß treibt daher während unseres kurzen Sommers alle Schichten der Bevölkerung nach außen. Der Wohlhabendere sucht den dauernden Aufenthalt auf dem Lande oder begiebt sich auf Reisen.

„Wir finden es nicht bloß wünschenswerth, wir sehen es vielmehr im Interesse der uns als Väter zunächst obliegenden sittlichen Bildung unserer Kinder als geboten an, daß unsere Kinder an der Erholung, die wir uns selbst gönnen müssen, theilnehmen.

„Diese Theilnahme war möglich, so lange die Sommer-Ferien in den Zeitraum von Mitte Juli bis Mitte August fielen. Sie wird verkümmert, für viele unmöglich, wenn die Ferien erst Mitte August beginnen. Es tritt hinzu, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl der bei unsern höhern Schulen angestellten Lehrer auch bei den hiesigen Töchterschulen als Hilfslehrer fungiren, daß also die letzteren genöthigt sein werden, der neuen Ferien-Ordnung des Gymnasii und der Realschulen sich anzuschließen, und daß hierdurch auch unsere Töchter in eine gleich ungünstige Lage kommen werden. Es entspricht aber die bisherige Lage der Sommerferien den klimatischen Verhältnissen unserer Breite auch deßhalb, weil bei uns die wirklich heißen Tage, an denen naturgemäß die körperliche und geistige Erschlaffung der Schüler und der Lehrer die Erfolge des Unterrichts in Frage stellt, der Regel nach in den Zeitraum von Mitte Juli bis Mitte August fallen, und glauben wir daher um so mehr annehmen zu dürfen, daß die bisher in Mittel- und Norddeutschland bestandene Lage der Sommerferien der höheren Schulen nicht auf schematischen Anschauungen, sondern auch alt bewährten Erfahrungen beruht, als auch die Gerichtsferien annähernd in denselben Zeitraum verlegt sind.

„Wir können aber auch die schweren Bedenken nicht zurückhalten, die uns die projectirte Dauer der in Aussicht genommenen Ferien einflößt. Mögen auch die Nachtheile einer fast sechswöchentlichen Entfesselung vom Schulzwange bei den bereits gereifteren Schülern minder stark hervortreten, so dürften sie doch bei den jüngeren fast ohne Ausnahme sich geltend machen.

„Diesem Uebelstande soll zwar dem Vernehmen nach durch die Einrichtung eines Ferien-Unterrichts entgegen getreten werden. Auch hierin vermögen wir jedoch eine genügende Abhilfe nicht zu erkennen. Denn es würde diese Einrichtung nur in demselben Maße fruchtbringend werden, als sie die Zwecke der Ferien für Schüler und Lehrer beeinträchtigt.

„So viel wir in Erfahrung gebracht, sind die Lehrer-Collegien der höheren Schulen Danzigs mit ihrem Gutachten über die projectirte Neuerung nicht gehört worden. (Herr Breitenbach schaltet hier ein, daß er dies bestätigen könne.) Wir müssen daher annehmen, daß die aus den besonderen Verhältnissen Danzigs entlehnten Gründe, die wir zu entwickeln uns erlaubten, keine Erwägung gefunden haben. Indem wir Ein Königl. ꝛc. ersuchen, diese Erwägung noch jetzt eintreten zu lassen, geben wir der Hoffnung Raum, daß unser ergebenster Antrag:

„es für die höheren Schulanstalten Danzigs bei der bisherigen Lage der Sommerfereien zu belassen",

Genehmigung finden werde."

— Das Concert der Kgl. Kammersängerin Frau L. Tuczek-Herrenburg steht nun mit Bestimmtheit für Dienstag, den 14. d. M., zu erwarten. Die gefeierte Künstlerin hat in Königsberg so lebhafte Sensation erregt, daß sie ihrem zweiten Concerte daselbst noch ein drittes folgen lassen mußte. M.

— (E. A.) Dem Vernehmen nach ist von der in Elbing in der Bildung begriffenen Aktien-Gesellschaft zur Errichtung einer Maschinen-Flachsspinnerei bereits ein in der Heil. Leichnamsstraße belegenes Grundstück angekauft worden. — Mit Nächstem wird daselbst auch eine Cement-Fabrik angelegt werden.

* Elbing, 6. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde ein Gesuch der vereinigten Tischlermeister, ihnen ein Darlehn von 500 Rthl. aus der Sparkasse zu bewilligen, abgelehnt, dagegen der Magistrat ersucht, der hiesigen Handwerkerbank einen größern Credit zu eröffnen, um desfallsigen Anforderungen genügen zu können. Ferner wurde der Antrag des Vorsitzenden, Herrn Oberbürgermeister Philips: „den Magistrat zu ersuchen, über die Frage, ob nicht wegen Uebernahme der städtischen Kriegsschuld durch den Staat ähnliche Schritte, wie in Königsberg geschehen, zu veranlassen seien, in gemischter Commission zu berathen", einstimmig angenommen. — Im Bürgerverein hielt Herr Hambruch einen Vortrag über die Industrie Rußlands. Auf einer Reise in Rußland hat er im Jahre 1860 im Gouvernement Kaluga die Besitzungen des größten russischen Industriellen, des Generals Severin de Maltzow, kennen gelernt, die ein Areal von 40 Quadratmeilen umfassen. 44 Fabriken verschiedener Art befinden sich hier, Hochöfen, Maschinenfabriken, Eisengießereien, Glas- und Fayencefabriken, Schneidemühlen, Zuckersiedereien u. dgl. Die Zahl der diesem einen Besitzer gehörigen Leibeigenen betrug 60,000. Nach dem Urtheil des Redners steht die russische Industrie auf niedriger Stufe. — Im Gewerbeverein hielt Herr Professor Schindler einen Vortrag über die Klangfarbe der musikalischen Instrumente, der ebenso interessant, wie lehrreich war.

* Elbing, 8. März. Der erste Lehrer von der hiesigen Altstädtischen Töchterschule, Herr Straube, giebt im „N. E. A." zur Orientirung über die Pestalozzi-Vereins-Angelegenheit einige erläuternde Notizen und kritisirt das Verfahren des dem seit 3½ Jahren bestehenden Vereins abhold gewordenen Seminardirectors Herrn Dembowski, der für die Gründung eines neuen Vereins unter gleichem Namen wirkt. Herr Straube hofft, daß, obgleich Alles aufgeboten wird, um Mitglieder zu dem „neuen" Pestalozzi-Verein hinüberzuziehen und namentlich die Hilfe der Geistlichen dazu in Anspruch genommen wird, daß dies Alles nicht im Stande ist, die Sprengung des jetzt 3423 Mitglieder zählenden und segensreich wirkenden alten Pestalozziwereins der Provinz Preußen zu bewirken. Schließlich erklärt Herr Straube, daß er als Agent des Pestalozzivereins für den Kreis Elbing jederzeit bereit wäre, Beitritts-Anmeldungen entgegen zu nehmen. (Ebenso die Redaction des „N. E. A.")

—δ— Graudenz, 7. März. Der Carneval mit seinen Freuden ist vorüber. Auch wir haben an unserm Orte die Bemerkung gemacht, daß trotz der ernsten Zeiten die Lust zur Veranstaltung von Vergnügungen erheblich stärker hervorgetreten ist, als in früheren Jahren. Abgesehen von den reichlichen Privatgesellschaften haben wir zwei öffentliche Maskenbälle und mehrere Theateraufführungen mit nachfolgenden Tanzvergnügungen gehabt. Unter den Aufführungen, die von Dilettanten bewirkt sind, zeichnete sich die Fastnachtsaufführung der hiesigen Liedertafel in der komischen Operette von Genée: „Die Zopfabschneider" aus. Die ganze Aufführung war so gelungen, daß eine zweite, deren Ertrag zu mildthätigen Zwecken bestimmt ist, in den nächsten Tagen, und zwar für das größere Publikum zu erwarten steht. — Am 27. d. M. beginnt die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode, unter dem Vorsitz des hiesigen Kreisgerichts-Director Elfester; sie wird gegen 14 Tage dauern. — Vor einigen Tagen sind ein paar gefährliche Verbrecher eingefangen, nachdem sie in einem hiesigen Geschäftslokale einen Einbruch verübt hatten, der dem einen die Producte zu seinem, einige Tage darauf angesetzten Hochzeitsfeste liefern sollte. Dieser Letztere ist erst vor Kurzem aus dem Zuchthause entlassen und gehörte seiner Zeit zu den hiesigen Weichselpiraten. Der Andere gehört zu einer hier weitverzweigten Diebsfamilie.

Thorn, 6. März. Aus dem Verwaltungsbericht der „Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe u. Co." für das zweite Geschäftsjahr, 1864, theilen wir Folgendes mit: Das ursprüngliche Actiencapital von 40,000 Rthl., dessen letztes Viertel mit 10,000 Rthl. am 1. April 1864 eingezahlt wurde,

ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 21. März 1864 um 20,000 Rℓ erhöht worden. Von dieser letzten Summe wurden 9400 Rℓ im April und 10,600 Rℓ im Juli 1864 eingezahlt; diese Posten erhalten demnach auch nur ¾ respective ½ des Jahresgewinnes. Das baar eingezahlte Actien-Capital besteht nunmehr aus 300 Actien à 200 Rℓ, gleich 60,000 Rℓ. Der Gesammtumsatz der Gesellschaft betrug 3,000,158 Rℓ 14 Sgr 6 ₰. Der gesammte Depositenbestand beträgt 72,549 Rℓ 20 Sgr und ist ca. 30,000 Rℓ kleiner als ultimo 1863. Die Ursachen liegen einerseits in der Geldknappheit des Monat December und andererseits in dem niedrigen Stande des russisch-polnischen Papiergeldes, welches die hiesigen Gewerbtreibenden vielfach einnehmen mußten und nicht zu dem unerhört schlechten Course verwechseln wollten. Eine ziemlich bedeutende Quantität dieser Banknoten hat sich auf diese Weise in unserer Stadt angesammelt und erwartet einen besseren Cours. An Wechseln verbleiben im Bestand 127,143 Rℓ 20 Sgr. Im Allgemeinen wurde der Wechsel-Zinsfuß 2 pCt über den der Kgl. Bank normirt und für die angekauften Wechsel 19,732 Rℓ 12 Sgr an Discontzinsen vereinnahmt. Außer den statutenmäßigen Zinsen von 4 % werden als Dividende pro 1864 noch 3½ %, also im Ganzen 7½ % gezahlt. Außerdem ist aus dem Ueberreste der Gewinnantheil des Geschäftsinhabers, des Aufsichtsraths und des Reservefonds (der damit auf 864 Rℓ 14 Sgr 6 ₰ steigt) zu zahlen.

Königsberg, 8. März. Das Schreiben, in welchem der Abg. Friedrich Harkort seinen Beitritt zum „alten Pestalozziverein" anzeigt, lautet nach dem „Schulblatt" wörtlich wie folgt: „An die Redaction des Schulblatts in Königsberg. Als Leser Ihres gemeinnützigen Blattes erlaube ich mir einige Bemerkungen. Der Engländer Pattison, welcher 1859 im Auftrage seiner Regierung die Schulen des Festlandes besuchte, tadelt in seinem Berichte über Preußen „„die Einschränkung der freien Lehrerbewegung in den Schulzeitungen und Lehrerversammlungen! Als Folge sei die pädagogische Literatur in Preußen steril geworden, man müsse die Blätter der Mittelstaaten in die Hand nehmen, wenn man wissen wolle, was in Deutschland gedacht werde."" Um so mehr schätze ich Ihre Zeitung, weil sie, so weit die jetzigen Umstände es erlauben, eine freie Stellung zu erstreben sucht. Mit Bedauern lese ich deßhalb in Nr. 7 den Angriff des Herrn Dembowski auf das Schulblatt und den Pestalozzi-Verein. Sollte der Herr Seminar-Director austreten, so melde ich mich zur offenen Stelle und übernehme die Zahlung seines bisherigen Beitrages. Die wenig beneidenswerthe Lage so vieler Lehrer in Preußen ist landkundig und wird an geeigneter Stelle zur Sprache kommen; mögen die Herren nicht vergessen, daß Eintracht Macht giebt, und Spaltungen vermeiden! Ergebenst Friedrich Harkort, Abg."

Productenmärkte.

Bromberg, 7. März. Mittags + 4°. Weizen 44—46/48 Rℓ — Roggen 27/29 Rℓ — Gerste 25/27 Rℓ — Erbsen 30/34 Rℓ — Raps 84 Rℓ, Rübsen 82 Rℓ — Hafer 16½—18 Rℓ — Kartoffeln 15 Sgr pr Schfl. — Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, 7. März. (Ostf. Ztg.) Weizen matter, loco pr 85 ℔ gelber 46—52½ Rℓ bez., 83/85 ℔. gelber pr Frühj. 53¼, ⅛ Rℓ bez., ¼ Rℓ Br., Mai-Juni 54 Rℓ bez., Juni-Juli 55¼ Rℓ Br., 55 Rℓ Gd., Juli-Aug. 56 Rℓ Br., 56 Rℓ Gd. — Roggen niedriger, pr 2000 ℔. loco 33½—34¼ Rℓ bez., Frühj. 34¾, ½, ¼ Rℓ bez., Mai-Juni 35, 34⅞ Rℓ bez., 34¾ Rℓ Gd. u. Br., Juni-Juli 36, 35¾ Rℓ bez u. Gd., Juli-Aug. 37¼, 37 Rℓ bez. u. Br. — Gerste 72℔ Oderbr. bei erst offenem Wasser zu liefern, 29¼ Rℓ bez., Märk. loco 28¼ Rℓ bez. — Hafer ohne Umsatz. — Rüböl etwas matter, loco 12 Rℓ Br., März $11\frac{11}{12}$ Rℓ bez., April-Mai 12 Rℓ bez., $\frac{23}{24}$ Rℓ Br., Sept.-Oct. 11⅞ Rℓ Br. — Spiritus Anfangs fest und etwas höher, schließt ruhiger; loco ohne Faß 13, $13\frac{1}{12}$ Rℓ bez., März 13 Rℓ Gd., Frühj. 13⅓ Rℓ bez., Gd. u. Br., Mai-Juni 13⅔ Rℓ bez., Juni-Juli $14\frac{1}{24}$, 14 Rℓ bez. Angemeldet: Nichts.

Vieh.

Berlin, 6. März. (B.- u. H.-Z.) Der Markt war heute mit sämmtlichen Viehgattungen weit über das Bedürfniß übertrieben und nahmen deshalb die Preise eine weichende Tendenz. Auf den Markt waren an Schlachtvieh aufgetrieben: 1360 Stück Rinder. Bei den bedeutenden Zutrifften konnte die Waare nicht sämmtlich verkauft werden und es bleiben größere Bestände, da nur ein ganz schwacher Verkauf nach außerhalb statthatte und für den hiesigen Platz der Begehr sehr gering war; erste Qualität galt 16—17 Rℓ, zweite 13—15 Rℓ und dritte 8—9 Rℓ pr 100 ℔ Fleischgewicht. — 4150 Stück Schweine. Wenige Posten gingen nach Sachsen, für Hamburg machte sich keine besondere Speculation bemerkbar; die Waare wurde auch am Markte nicht geräumt, eine Preissteigerung fand nicht statt und stellten sich die Preise gegen die vorwöchentlichen Notirungen ca. 1 Rℓ billiger pr 100 ℔ Fleischgewicht, so daß beste feine Kernwaare mit 14 — 15 Rℓ und ordinaire mit 11—12 Rℓ pr 100 ℔ Fleischgewicht bezahlt wurde. — 3500 Stück Schafvieh. Das Verkaufsgeschäft konnte sich bei der schwachen Nachfrage nur langsam abwickeln; für den Platz Consum waren die Antrifften zu stark, und da größere Posten nicht für Hamburg angekauft wurden, wurden selbst für schwere fette Hammel nur mittelmäßige, für ordinaire Waare sehr gedrückte Preise angelegt. — 900 Stück Kälber, für welche heute, da auch die Zufuhr zu zahlreich war, nur geringe Preise erreicht wurden.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Julianne Buttner mit Herrn Johann Hintz (Elbing).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Adolf Siebert (Königsberg); Herrn Otto Bauer (Dirschau); Herrn Haupt-Zollamts-Assistent Schlichting (Danzig). — Eine Tochter: Herrn Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalter Finck (Königsberg).

Todesfälle: Herr Rittergutsbesitzer Karl Leopold Andrié (Adl. Fuchsberg); Fr. Phil. Penski geb Gregorovius (Engelstein); Herr Klempnermstr. Heinrich Neufeldt (Elbing).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Angekommene Fremde am 8. März 1865.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Steffens a. Mittel-Golmkau. Rendant v. Carlowitz a. Spengawsken. Kaufl. Dittrich a Hamburg, Nell a. Kiel, Borchardt a. Neustadt.

Hotel de Thorn: Gutsbes. Schmieden a. Cöslin. Schiffscapitain Schwertfeger a Stralsund. Kaufl Beilke a. Marienwerder, Reinholz a. Elberfeld, Walter a. Pillau, Berger a. Halle, Schütz a. Anclam, Aronsohn a. Königsberg.

Hotel de Berlin: Administrator Preuß a. Schloß Kalthoff. Kaufl. Meyer a. Mühlhausen, Steinlee a. Halberstadt, Seemann u. Fischer a. Berlin, Voigt a. München, Bergen a. Braunschweig, Müller a. Brösel a. R.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Wächter a. Janischau. Gutsbes. Schulz a. Kl. Montau. Ober-Controleur Güte a. Thorn. Röhrenmstr. Hildebrand a. Königsberg. Philologe Behrend a. Gr. Bölkau. Kaufl. Müller u. Unger a. Berlin, Schimmelbusch a. Wald. Frau Prediger Berg a. Stettin.

Hotel zum Kronprinzen: Rittergutsbes. Hirschfeld n. Gem. a. Czernau, Huebner a. Pr. Stargardt, Zimmermann a. Adl. Gremblin, Büller a. Schlanau. Kaufl Hornig a. Elbing, Joachimsohn a. Koliebken, Rosenheim a. Heidingsfelde, Saalwächter a. Magdeburg, Busse a. Bromberg, Kleeberg a. Berlin.

Hotel zu den drei Mohren: Kaufl. Kreutzberger a. Bremen, Kaufmann a. Pr. Stargardt, Holz a. Königsberg, Neumann a. Osterode.

Hotel d'Oliva: Rentier Bourevick a. Königsberg. Kaufl. Weber a. Leibzig, Kinstein u. Weinberg a. Berlin. Cand. theol. Roffler a. Glonowo, Ritter a. Waldau.

Hotel de Stolp: Kaufl. Rosenbaum a. Dirschau, Herrmann a. Marienburg. Maler Lampert a. Paris. Menagerie-Inhaber Wenzel a. Petersburg. Steuermann Frank a. Berlin. Schmiedemstr. Wischnewski a. Pelplin.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.